

## Rating-Agentur setzt Israels Ausblick auf stabil runter

Die internationale Rating-Agentur Moody's hat Israels Kreditwürdigkeit unverändert mit A1 eingestuft, den Kreditausblick jedoch von positiv auf stabil herabgesetzt. Damit wurde der Kreditausblick das erste Mal seit der Covid-Krise heruntergesetzt. Vor genau einem Jahr hatte Moody's Israels Wirtschaft noch gelobt und den Kreditausblick von stabil auf positiv angehoben.

Laut Moody's ist die Änderung des Ausblicks auf die Justizreform zurückzuführen. In der Begründung heisst es: „Die Änderung des Ausblicks von positiv auf stabil spiegelt eine Verschlechterung der israelischen Regierungsführung wider, wie die jüngsten Ereignisse rund um den Vorschlag der Regierung zur Überarbeitung des Justizwesens des Landes zeigen. Zwar haben Massenproteste die Regierung dazu veranlasst, die Gesetzgebung zu stoppen und den Dialog mit der Opposition zu suchen, doch die Art und Weise, wie die Regierung versucht hat, eine weitreichende Reform umzusetzen, ohne einen breiten Konsens zu suchen, deutet auf eine Schwächung der institutionellen Stärke und der politischen Vorhersehbarkeit hin.“

Experten fürchten, dass auf die geplante Justizreform weitere schlechte Ratings folgen werden. Diese könnten weitreichende Konsequenzen haben: So könnte der Zinssatz für die Schulden des Landes in die Höhe schnellen, das würde zu weiter ansteigenden Bankzinsen führen, und Israelis müssten mehr für ihre Kredite zahlen, einschliesslich eines gefährlichen Anstiegs für die Inhaber von Hypothekarkrediten, die möglicherweise nicht mehr in der Lage wären, ihre monatlichen Zahlungen zu leisten. Eine Herabstufung der Kreditwürdigkeit würde ausserdem die Investoren fernhalten. Unternehmen, die Schulden haben, könnten gezwungen sein, ihre Tätigkeit einzuschränken, schnell effizienter zu werden, Mitarbeiter zu entlassen und möglicherweise auch die Löhne einiger ihrer Angestellten zu kürzen.



Die 37. und aktuelle Regierung Israels – laut Ratingagentur verantwortlich für die Herabstufung (Bild: Image courtesy of the [Spokesperson unit of the President of Israel](#))

## Heiraten, aber anders

Immer mehr Israelis verweigern sich den strengen Regelung im Land zu Eheschliessungen. Da in Israel keine Zivilehe geschlossen werden kann, können Israelis in Israel nur religiös heiraten (nach jüdischem, christlichen oder islamischen Recht) – damit sind Mischehen oder Gleichgeschlechtliche Ehen unmöglich. Aber auch unter denen, die theoretisch in Israel heiraten dürfen, wächst der Widerstand, laut eines aktuellen Berichts: Eins von drei Paaren, die im Ausland standesamtlich geheiratet haben, hätten in Israel eine religiöse Zeremonie haben können, aber entschieden sich dagegen. Diese Zahl aus dem alle zwei Jahre erscheinenden statistischen Bericht des Israelischen Demokratie-Instituts über Religion und Staat in Israel ist eine von mehreren Feststellungen in dem Dokument, die einerseits eine zunehmende Kluft zwischen vielen israelischen Juden und den religiösen Autoritäten des Staates und andererseits ein relativ hohes Mass an Befolgung religiöser Bräuche und Normen in der Öffentlichkeit unterstreichen.

Die israelische Regierung erkennt im Ausland geschlossene zivile Ehen von Israelis an, so dass solche Verbindungen eine beliebte Lösung darstellen: Mehr als 66.000 Paare mit Wohnsitz in Israel haben seit 2001 im Ausland geheiratet. Mehr als die Hälfte von ihnen hätte aus verschiedenen Gründen nicht im Land heiraten können, am häufigsten, weil mindestens einer von ihnen vom Rabbinat nicht als Jude anerkannt wurde.

Gerade erst hat der Oberste Gerichtshof entschieden, dass das Innenministerium verpflichtet ist, Ehen, die im amerikanischen Bundesstaat Utah (Utah hatte 2018 Registrierungen und Durchführungen von Eheschliessungen komplett ins Internet verlegt und somit online möglich gemacht) geschlossen werden, anzuerkennen. Die Entscheidung bedeutet, dass Paare, die in Israel nicht durch das Oberrabbinat heiraten können oder wollen, nun rechtlich die Möglichkeit haben, zu heiraten, ohne das Land zu verlassen.

Die Entscheidung des Gerichts ist ein bedeutender Sieg für die Befürworter der Zivilehe in Israel, die sich seit Jahrzehnten dafür eingesetzt haben. Die aktuelle Regierung hat die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs sofort nach der Veröffentlichung aufs Schärfste verurteilt.



In Israel standesamtlich heiraten via Zoom, das ist jetzt dank einer Regelung in Utah möglich (Bild: <https://wedinsea.co.il>).

---

## Dokumentarfilm zum Shoa-Gedenktag: Überleben, überleben

„Dass Federica Frida Reiss den Holocaust unversehrt überlebt hat, beruht einzig und allein auf dem Einfallsreichtum von Fridas Eltern, die sich nicht unterkriegen liessen“, mit diesen Worten fasst Jacques Korolnyk die Geschichte zusammen, die er am Abend des israelischen Shoa-Gedenktages in der Residenz des Schweizer Botschafters präsentierte. In Form eines Dokumentarfilms mit Bildungsauftrag erzählen die Macher, eine Gruppe von Freiwilligen um den 78-Jährigen Korolnyk herum, die traumatische Fluchtgeschichte der Familie von Federica Frida Reiss.

Federica Frida Reiss, geborene Hamburger, ist Schweizerin und Mitglied der Gesellschaft Israel-Schweiz. Ihre erstaunliche Geschichte ist voller dramatischer und wundersamer Momente. Eine Odyssee, die 1933 in Berlin begann und 1943 unversehrt in Stabio in der Südschweiz endete, wo die Familie Hamburger aufgenommen wurde und endlich ein neues, nicht immer einfaches Leben als Flüchtlinge ohne Angst vor weiterer Verfolgung führen konnte.

„Mein Name ist Federica Reiss. In meinen wildesten Träumen hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich eines Tages einen Dokumentarfilm schaue, der auf meinen Erinnerungen vom Überleben meiner Familie während des Zweiten Weltkriegs beruht.“ Mit diesen Worten beginnt die 82-Jährige den Film, der darüber hinaus auf mehr als 700 amtlichen Dokumenten basiert, die die Filmemacher ausfindig machen konnten und die ausgestellt wurden, als amtliche Stellen mit der Hamburger Familie verwaltungstechnisch befasst waren - ein unfassbar wichtiges Zeitzeugnis, stellt der Film doch die Umstände ihrer Flucht in einen

grösseren historischen Kontext, damit künftige Generationen die Schwierigkeiten und die ständige Angst vor der Verhaftung verstehen, mit denen die Familie Hamburger Tag für Tag konfrontiert war.

Der daraus entstandene 40-minütige Film „Shoebboxes. Tell me your secrets“ kann jetzt auf Youtube geschaut werden:

<https://youtu.be/6J2U8kA0oCw>



#### The Shoah Story of Federica Reiss



Edoardo Marascalchi  
34 Abonnenten

Abonnieren

3



Teilen

Clip



Federica Reiss in dem Dokumentarfilm „ Shoebboxes. Tell me your secrets“ (Bild: Youtube Screenshot).

#### Ihre Ansprechpartner

**Redaktion:** Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

**Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand:** Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il); Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX